

LAATZEN

Wie leben Juden in Deutschland?

Alt-Laatzen. Die Projektkünstlerin und Schriftstellerin Corinna Luedtke spricht am Montag, 9. Januar, bei einem Abend im Frauenzentrum Laatzen mit der aus Israel stammenden Jüdin Anat Karck über ihr Leben in Deutschland und deren Selbstverständnis als Jüdin. Karck verbrachte zwölf Jahre ihres Lebens in Hannover.

Das Projekt der Reihe „Demokratie leben“ soll ein tieferes Verständnis für das jüdische Leben vermitteln. Die Veranstaltung war für November geplant, musste aber verschoben werden. Sie beginnt um 18 Uhr im Frauenzentrum, Hildesheimer Straße 85. Anmeldung unter Telefon (05 11) 89 88 58 20 oder per E-Mail an info@frauenzentrum-laatzen.de. *jd*

LESERBRIEF

Jede Klinik sollte eine Stroke Unit haben

Zur Berichterstattung über die geplante Verkleinerung des Klinikums Agnes Karll: Für mich stellt sich die Frage, wer die Medizinstrategie 2030 im Klinikum Region Hannover entwickelt hat. War es jemand, der an der Basis sitzt, oder nur jemand, der ohne einen Kenntnisstand eine Strategie entwickeln sollte? Ich gehe davon aus, dass Letzteres zutreffend ist. Durch die Corona-Pandemie ist natürlich vieles in den Krankenhäusern heruntergefahren worden, sodass die gewünschten Gewinne nicht generiert werden konnten. Aus diesem Grund wird zuerst einmal der Personalstand heruntergefahren, da es ja gerade in den privatgeführten Kliniken gang und gäbe ist, Gewinne zu erwirtschaften. Oder liegt es daran, dass vor vielen Jahren die Fallpauschalen eingeführt wurden?

Es ist laut Ihren Berichten vorgesehen, Schwerpunktkliniken zu errichten. Als Beispiel wird ein Schlaganfallpatient, der in Laatzen wohnhaft ist, zu einer Schwerpunktklinik zum Beispiel in den Norden von Hannover transportiert. Da es aber gerade in solchen Fällen auf jede Minute ankommt, sollte jedes Krankenhaus eine Stroke-Unit-Abteilung haben, um eine sehr schnelle Versorgung sicherzustellen. In anderen Kliniken in der Region gibt es überwiegend Zweibettzimmer mit Toilette und Wasch- oder Duschbereich. Im AKK teilt man sich die Toilette mit sechs Personen, und der Waschbereich ist ein simples Waschbecken, der mit einem Vorhang vom Krankenzimmer abgeteilt ist. Zum Duschen geht es über den Flur. Wenn man die Zimmer auf den Stand anderer Kliniken umrüstet, hat man eine modernere Klinik und den gewünschten Bettenabbau erreicht.

Schon vor gut 20 Jahren sprach man vom Pflegenotstand auf den Stationen. Hat sich daran bis heute etwas geändert? Nein. Dem Personal wurden Überschriften aufgetragen, weil jemand sich vom Dienst krank abgemeldet hat. Da dies an die Substanz der Pflegekräfte geht, ist der Krankenstand höher, und auch die pflegerischen Leistungen fallen dem zum Opfer. Aber all dies ist meines Erachtens dem Profit der jeweiligen Häuser geschuldet.

Dieter Mahler, Gleidingen

Veröffentlichungen in dieser Rubrik sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Damit möglichst viele Leserinnen und Leser zu Wort kommen, müssen wir Leserbriefe gelegentlich kürzen. Bei allen Einsendungen bitten wir um Angabe der vollständigen Absenderadresse.

Sie haben in Laatzen etwas bewegt

Menschen des Jahres 2022: Wie ein Laatzenener 1345 Kilometer für MS-Kranke radelte, eine Frau die VHS sanierte und ein Taxifahrer einen Trickbetrug verhinderte.

Von Johannes Dorndorf und Astrid Köhler

Laatzen. Die Redaktion hat 2022 zahlreiche Menschen getroffen und über sie und ihre Geschichten berichtet. Manche sind besonders in Erinnerung geblieben. Das sind unsere Menschen des Jahres 2022 in Laatzen.

1 Meshile Fallouh – der Top-Abiturient

Der Abiturjahrgang 2022 an der Albert-Einstein-Schule (AES) hat es in sich: Vier Schüler erreichen die Traumnote 1,0, darunter die Drillingsschwester Lea, Johanna und Carina Neumann. In gleich mehrfacher Hinsicht herausragend ist die Leistung des Vierten im Bunde, Meshile Fallouh. Er hatte als Sprachlernschüler an der AES angefangen, nachdem er als Zehnjähriger mit seiner Mutter und Großmutter aus Syrien über den Libanon nach Deutschland geflohen war. Am Ende gilt er an der AES als „unbestrittener Fachmann“ des Geschichtskurses, wie sein Lehrer Wilhelm Paetzmann schwärmt. Meshiles Motto: „Jeder kann es schaffen, man muss es nur wollen.“

2 Georg Gehrenkemper – der Benefiz-Radfahrer

Genau 1345 Kilometer strampelt sich der Ingeln-Oesselser Georg Gehrenkemper ab, um Geld für die Multiple-Sklerose-Gesellschaft Niedersachsen zu sammeln und über die Krankheit aufzuklären. Bei seiner Tour von der Zugspitze bis zum nördlichen Festlandende im schleswig-holsteinischen Holnis knüpft er Kontakte zu lokalen Gruppen im Bundesgebiet. Eine Zwangspause muss der 63-jährige Förderkreisvorsitzende des DMKS Niedersachsen während seiner Fahrt ausgerechnet in Laatzen einlegen – denn dort zeigt sein Corona-Test erstmals ein positives Ergebnis. Die Bilanz nach seiner Benefiztour: Dutzende tolle Begegnungen und rund 1000 Euro an Spendeneinnahmen.

3 Klaus Hildebrandt – der Retter in der Not

Zu Laatzens Menschen des Jahres gehört 2022 ein Mann auch Springe: Klaus Hildebrandt erhält im Mai den Couragepreis der Stadt Laatzen. Dem Taxifahrer ist es gelungen, die 82-jährige Laatzenenerin Agnes Schröder vor einem Trickbetrüger zu bewahren, der als vermeintlicher Polizist Geld von ihr forderte. Der Betrüger hatte die Seniorin anggerufen und behauptet, dass ihre Tochter



4 Stefanie Jantzen – die Saniererin

Kaum ein Thema produziert 2022 mehr Schlagzeilen als die insolvente Leine-Volkshochschule, und zwar meist negative. Die Beschäftigten fühlen sich im Stich gelassen, Politiker des Aufsichtsrats klagen über intransparente Zahlen. Im Juli holen die Gesellschafter Stefanie

in einen Unfall verwickelt sei. Wenn Schröder nicht eine Kautions in Höhe von 52.000 Euro zahle, müsse ihre Tochter ins Gefängnis. Statt zur Bank fährt Hildebrandt die Frau direkt zum Polizeikommissariat Laatzen, die den Fall durch einen Anruf bei der Tochter rasch auflärte.

Jantzen als neue Geschäftsführerin an Bord. Die Querelen vor allem hinter den Kulissen halten zwar an, über die Neue an der VHS-Spitze verliert aber niemand ein böses Wort – im Gegenteil: Im Aufsichtsrat genießt die 43-Jährige Respekt, gilt als Saniererin – und die Belegschaft fühlt sich erstmals von der Leitungsebene mitgenommen. Am Ende bleibt ihre Tätigkeit jedoch eine Episode in der VHS-Geschichte. Wegen der Querelen im Hintergrund reicht Jantzen im Dezember die Kündigung ein.

5 Jürgen Schmidt – der Chronist

Zwei Jahre lang hat Jürgen Schmidt



Wird teurer: Die Nutzung der Friedhofskapelle am Brocksberg in Alt-Laatzen kostet künftig 47 Prozent mehr.

FOTO: ASTRID KÖHLER (ARCHIV)

gebühren liegt künftig zwischen 44 Euro (Friedhof am Brocksberg) und 545 Euro (Friedhof Heidfeld). Die Benutzungsgebühr für die Sargräume am Heidfeld und in Oesselse verdoppelt sich sogar von 70 auf 140 Euro. Weniger Gebühren nimmt die Stadt künftig hingegen für den

Bücher gewälzt, Dokumente und Bilder gesichtet, mit Zeitzeugen gesprochen, fotografiert und Texte verfasst. Dann war die neue 242 Seiten dicke Ortschronik seiner Wahlheimat Ingeln fertig. Anlass für das Fleißwerk war das diesjährige Jubiläum im Doppeldorf: die 1000-Jahr-Feier von Oesselse und das 840-jährige Bestehen von Ingeln. Als Basis dienten Schmidt drei im 19. Jahrhundert verfasste Dorfchroniken, die er digitalisierte, ordnete und zu einem neuen Ganzen zusammenfasste. „Große Teile musste ich abtippen, weil sie wegen der schlechten Qualität von meiner Texterkennungssoftware nicht erkannt wurden“, berichtete der gebürtige Buxtehuder, der seit 2004 in Ingeln lebt.

„Aber es war mir wichtig, das Material für die Nachwelt zu erhalten.“ Schmidt, der zuvor schon ein Buch zum Jubiläum des Schützenvereins Horrido Ingeln geschrieben hatte, veröffentlichte zusätzlich zur Ingelner Chronik auch noch den 75-Seiten-Band „Ingeln – ein Porträt“ mit bunten Geschichten aus dem Dorf. Alltag und Feste, Ingelns Menschen und Vereine sowie Betriebe finden bei Schmidt ebenso Erwähnung wie die untergegangenen Ortschaften Delm und Bokum sowie die Ingelner Traditionsbäckerei Bertram. Der in vierter Generation selbstständig geführte Familienbetrieb jedoch hat am Silvestertag seinen letzten Tag und wird selbst zur Geschichte – nach dann 114 Jahren.

Friedhofsgebühren steigen zum 1. Januar 2023 an

Stadtverwaltung erhöht Kosten für die meisten Bestattungsarten um 25 Prozent, manches wird sogar noch teurer

Von Johannes Dorndorf

Laatzen. Die Friedhofsgebühren auf den städtischen Friedhöfen in Laatzen werden im kommenden Jahr deutlich steigen. Die Kosten erhöhen sich in vielen Bereichen um 25 Prozent, bei der Kapellennutzung sind es sogar bis zu 47 Prozent. Als Grund nennt die Stadtverwaltung steigende Preise für Gas, Wasser und Strom, aber auch für die Reinigung insbesondere der Friedhofskapellen in den Ortsteilen. Die Mehrkosten fallen vor allem bei den Grabstättengebühren an, während die Gebühren für den Aushub von Gräbern und Umbettungen teilweise leicht sinken.

Die Stadt verdient eigenen Angaben zufolge bei der Erhöhung nicht mit. Da es sich um einen Gebührenhaushalt handelt, darf sie das Geld ausschließlich zur Deckung der anfallenden Kosten verwenden.

Die Höhe der neuen Gebührensätze orientiert sich teils an den Zahlen vergangener Jahre, teils an entsprechenden Indizes.

893 Euro für eine Baumbestattung

Der Erwerb eines Reihengrabs kostet ab dem 1. Januar 1522 Euro, das sind 25 Prozent mehr als bislang. Auch bei den meisten anderen üblichen Bestattungsformen liegt die Steigerung bei 25 Prozent. Ein einfaches Urnenreihengrab schlägt mit 1275 Euro zu Buche, ein Wahlgrab mit 2140 Euro. Für ein Grab in einer Urnengemeinschaftsanlage fallen 1136 Euro an, eine Baumbestattung kostet 893 Euro.

Noch größer sind die Kostensteigerungen teils für die Kapellennutzung. Auf den Friedhöfen Ahornstraße (Grasdorf), Oesselse, Rethen und Gleidingen beträgt der Aufschlag 43 Prozent, am Brocksberg in Alt-Laatzen 47 Prozent und im Heidfeld 19 Prozent. Die Nutzungs-

Aushub der Gräber ein. Er kostet künftig – je nach Art des Grabes – zwischen 57 und 1044 Euro. Der Rückgang beträgt bei den meisten Bestattungsarten knapp 12 Prozent.

Kommt die Umsatzsteuer dazu?

Insgesamt noch teurer könnte es in

Zukunft werden. So rechnet die Stadtverwaltung damit, dass sie noch zusätzlich eine Umsatzsteuer in Höhe von 19 Prozent erheben muss. „Die Rechtsprechung sieht eine Umsatzsteuerverpflichtung für die Nutzungsgebühr von nicht individuell abgrenzbaren Grabstätten, Kosten zur Herstellung dieser und Nutzung der Friedhofskapellen vor, sofern die jährlichen Einnahmen pro Grabart, Herstellung und Kapellennutzung höher als 17.500 Euro pro Jahr sind“, heißt es in der Beschlussdrucksache zum Thema, die der Rat der Stadt in seiner jüngsten Sitzung beschlossen hat.

Betroffen wären davon anonyme Urnenreihengräber, Grabstätten in der Urnengemeinschaftsanlage am Baum und an der Stele und die Nutzung aller Friedhofskapellen. Die Steuer ist allerdings erst ab 2025 verpflichtend, sodass der Rat ihre Einführung zunächst ausgesetzt hat.